



(Phallouitrobola, pocula Priapea) und Brode (i). Man hieng solche Phalli von Gold, Silber oder Erz, den Kindern an. Schwangere trugen sie wegen glücklicher Niederkunft. Bey den Lustrationen der Felder hielt eine Matrone auf einem Wagen einen solchen Priap mit Blumen bekränzt.

Der andere weibliche Kopf ist von einem Frauenzimmer, deren Haube gelb ist. Ihr Kleid ist hellroth. Sie schläget auf eine Cymbeltrummel, dergleichen die Bakchantinnen hatten.

Die obere männliche Figur hält eine Weinschaale.

Die untere ist ein mit Weinreben gekrönter Alter, dessen violetblaues Kleid oder Mantel ihm über die Schultern hängt. Er hat ein Weingefäß mit zwei Handheben (cantharus) in der Hand.

Diese vier Köpfe beziehen sich auf den Gottesdienst des Bacchus.

TAB. XVI.

Das eine dieser Frauenzimmer hält einen Korb, und stehet auf einem Karnies oder Säulenkranze. Sie trägt ein hellgrünes Kleid mit kurzen Ärmeln, (colobium) die bey den Römern üblich, und eigentlich tunicae mit abgekürzten Ärmeln waren. (s. III. Theil, TAB. LI.) Man sieht ein solches Unterkleid mit kurzen Ärmeln an der schönen senatorischen Statue in der Villa Negroni. Auf dem folgenden XXXIIIsten Gemälde ist ein Knecht in der Komödie mit einem solchen kurzen Kamisol mit Halbärmeln zu sehen, so wie Taf. XXXIX. und XLI. zwei andere Figuren, und auf einem Basrelief der Villa Panfili ist eine weibliche theatralische Person auch so gekleidet (k).

Die andere weibliche Figur ist roth gekleidet, mit bloßen Füßen. Ihre Bedeutung ist nicht wohl zu errathen.

TAB. XVII.

Dieses Gemälde auf weißem Grunde wurde am 16. November 1759. zu Civita entdeckt. Es beziehet sich auf den Gottesdienst des Bacchus, wie das Cymbalum und der Thyrsusstab, an dem es hängt, zu erkennen geben. Selbst die gefurchte hölzerne Säule kann sich auf diesen Gott beziehen, der *Στυλος* hieß, wie Clemens von Alexandrien anmerket (l). Mir ist es wahrscheinlicher, daß Priap Antheil an dieser Vorstellung habe, dem, als einem Götzen der Gärten, der an die Säule gebundene Baum zugehört. Zwischen der Säule und Herme ist an dem Altare eine lange bey dem Weinlesen gebräuliche dreyeckige Leiter zu sehen, und ein Palmzweig angelehnet. Alles ist dem Priap eigen, auf dessen Opfertische man auch Früchte legte.

Taliacumque puer dominus florentis agelli
Imposuit mensae, nude Priape, tuae. *Priap. carm. XV.*

Die zwei bekränzten Personen halten Thyrsusstäbe. Auf der Erde liegt ein Rohr. Das Buch, oder vielmehr die Tafel am Fuße des Opfertisches ist mit einer Binde umwunden, und kann sich auf die feyerlichen Gebethe beziehen, welche der Priester ablas, oder vielmehr den Opfernenden vorsagte, sie nachzusprechen.

— Sic quum stabulis & messibus ingens
Ira deum, & Calabri populator Sirius arui
Incubuit; coit agrestam manus inscia priscum
In nemus, & miseris dictat pia vota Sacerdos.
Valer. Flacc. L. I. 685.

Juvenal beschreibet eine römische Dame, welche für einen geliebten Citherschläger opferte, also:

— — Stetit ante aram, nec turpe putavit
Pro cithara velare caput, dictataque verba
Protulit, ut mos est, & aperta palluit agna.
Juvenal. Sat. VI. 391.

Valerius Maximus (m) schreibet vom jüngern afrikanischen Scipio: Censor, quum lustrum conderet, inque solito sacrificio scriba ex publicis tabulis sollempne ei precationis carmen praeiret, quo dii immortales, ut populi Romani res meliores amplioresque facerent, rogabantur: *Satis*, inquit, *bonae ac magnae sunt, itaque precor, ut eas perpetuo incolumes seruent.* Ac protinus in publicis tabulis ad hunc modum carmen emendari iussit. Ein solches Buch,

das

(i) Si vis esse satur, nostrum potes esse priapum:
Ipsa licet rodas inguina, purus eris. *Martial. L. XIV. ep. 69.*
(k) Winkelmann Monum. ant. n. 189. (l) Stromat. L. I. p. 348.
(m) *Val. Max. L. IV. c. I. §. 10.*